

Das Werden von St. Nikola und die Wassersammlung

Die vielfach kritisch kommentierte Jahreszahl 1007 auf der Ostseite der Kirche bleibt zwar rätselhaft, aber unsere Gegend war um die Jahrtausendwende nicht menschenleer. Diese Zeit war nach der Überwindung der Ungarnegefahr (955) eine Zeit der Wiederherstellung und Neuordnung der weltlichen und geistlichen Verhältnisse in dem Land östlich der Enns. (→ 996 „Ostarrichi“, → 998 „Nochilinga“)

1141 lässt Beatrix von Clam, Gemahlin des Walchun von Clam und Schwägerin des Otto von Machland, auf ihrem Gut Pahin ein Hospital und eine Kirche errichten; ein Patrozinium wird nicht genannt.

In einer Urkunde von 1185 (neuerdings auf 1182/1183 eingestuft) stellt Papst Lucius III. das von der Edlen Frau Beatrix von Chlamb am Gestade der Donau zu Pahin gestiftete Pilgerspital („wo sie ein Hospiz zum Gebrauch durch Fremde und anderer Durchreisender errichten und eine Kirche herstellen ließ“) unter seinen besonderen Schutz.

Die erste schriftliche Erwähnung des Namens Nikolaus findet sich in einer Urkunde aus 1351: Stiftung einer ewigen Messe in der Spitalskirche unter dem Struden und Bestätigung des Rechtes des Klosters Waldhausen, auf dem Wasser Almosen zu sammeln.

1588 lässt Propst Hermann von Waldhausen das Spital zu St. Nicola bauen, regelt die Wassersammlung neu und lässt auch ein Sammlerhäusl errichten.

Diese Sammlung auf der Donau, die schon „emaln von alter zu demselben gotshaws ze Spital gehort hat“ (1351), dürfte auch der Schlüssel zur Nikolausverehrung und dem Patrozinium der Kirche sein.

Mit einer Zille wurde das Almosen an den stromabwärts fahrenden Schiffen und Flößen abgeholt, und die Lotsen, die in Grein oder oberhalb von Struden an Bord gegangen waren, wieder mit an Land genommen. Mit der Statue oder dem Bild des Hl. Nikolaus auf der Opferbüchse sollte den Schiffsleuten der Helfer vorgeführt werden, dem sie die glückliche Durchfahrt zu verdanken hatten.

Die Sammlung auf der Donau war lange Jahrhunderte ein wichtiger Teil des Einkommens für einen Priester und seinen Gehilfen, für die Erhaltung des Hospitals und der Kirche, von Weg und Steg. Mit dem Aufkommen der Kraftschiffahrt verlor die Wassersammlung ihre Bedeutung, sodass 1913 die Einstellung wegen Geringfügigkeit der Erträge erfolgte.

Regulierungsarbeiten und Naufahrt und Gegenzug

Viele Felsriffe zwischen Gießenbachmündung und Wörth verursachten den Jahrtausende berüchtigten und gefürchteten „Strudel“, den Strum. Kaum 1 km stromabwärts ragte die Felseninsel „Hausstein“ fast bis in die Mitte des Stromes vor. Die dadurch gestauten Wassermassen wurden in Drehung versetzt, sodass sie den gefährlichen „Wirbel“ (Werfel) bildeten und schräg gegenüber, oberhalb des Langensteins, den „Strummer Freithof“ auskolkten.

In der Zeit von Kaiserin Maria Theresia begann die Struden-Regulierung mit dem Absprenge ungezählter Felsriffe und Kugeln im Strudel (1777 - 1791). Kaiser Franz Josef ließ zur Behebung der Stromwirbel den Hausstein sprengen (1853 - 1866).

Erst im Jahre 1905 ist die Struden-Regulierung als beendet anzusehen. Mit dem Bau des Kraftwerkes Ybbs-Persenbeug (Inbetriebnahme 1959) wurde der Strom weiter gezähmt und die Märkte Struden, St. Nikola und Sarmingstein erhielten ihr heutiges „Gesicht“.

Handel und Schiffsverkehr brachten den Ufergemeinden Geld und Wohlstand. Der Zeitabschnitt von 1500 bis 1792 ist als „Blütezeit“ aller drei Märkte anzusehen. 1511 erhielten St. Nikola und Sarmingstein das Marktrecht, 1572 das Wappen. 1592 wurde Struden erstmals „Markt“ genannt.

Die Fahrt gegen den Strom erfolgte ursprünglich durch Menschenzug, wurde allmählich durch den Pferdezug verdrängt.

Noch zwischen 1858 und 1928, in diesen 70 Jahren stark abnehmend, fuhren insgesamt 3500 Pferdezüge durch den Struden.

1837 fuhr die „Maria Anna“ als erstes Dampfschiff von Wien nach Linz, eine 5 Tage-Reise, reine Fahrzeit 55 ½ Stunden für 206 km. Durch den Struden mussten noch Pferde vorgespannt werden. Die Rückfahrt gelang an einem Tag.

Vor der Regulierung der gefährlichen Strudendurchfahrt mussten die Schiffe Lotsen (Nauführer) aufnehmen. Diese mussten nach Passierung auch des Wirbels in St. Nikola das Schiff wieder verlassen können. Der „Daunifahrer“ und Überführer mit seiner Zille holte nicht nur die erfolgreichen Lotsen aus/ein, sondern bot den glücklichen Kaufleuten und Fahrgästen Gelegenheit, ihre Dankbarkeit zu beweisen.

Pfarrwerdung

1351 stiftet Herzog Albrecht II. von Österreich eine ewige Messe in der Spitalskirche unter dem Struden; zur Seelsorge wird ein Stiftspriester von Waldhausen bestimmt und auch die Wassersammlung bestätigt, die die finanzielle Grundlage für Pfarrer, Kirche, Hospital und Wege bildet.

Im Zuge dieser Messstiftung wird „sand Nyclas“ als der Heilige der Kirche zum Spital unterhalb des Strudens genannt. Nirgends vorher gibt es Hinweise auf einen anderen Heiligen.

1391 Durch eine Messstiftung auf Werfenstein, die von St. Nikola aus zu betreuen ist, wird St. Nikola gefestigt und zur Pfarre verselbstständigt.

Parallel dazu erfolgt eine Verschiebung des Pfarrsitzes von Säbnich/Sarmingstein nach St. Nikola.

Unser Pfarrort ist bereits in der Passauer Matrikel von 1429 enthalten, dem Stift Waldhausen über Jahrhunderte inkorporiert.

Quellen:

Eglseer, Karl, Die Pfarre St. Nikola. Ein Aufweis ihrer Entstehung, Manuskript, 2000

Mandlmayr, Christian, St. Nikola an der Donau. Beiträge zum Bild unserer Heimat, 2007

Schäffer, Johanna, Schäffer, Herbert, Beiträge zu einigen mit dem vormaligen Landgut/Schloss Hagen bei Linz verbundenen Adelsgeschlechtern, deren Gesippen und Nachfolgern, 2014